Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 218. Mittwoch den 18. September 1889. VII. Jahrg.

Der Kaiser in Hannover.

S. M. der Kaiser empfing am Sonntag Vormittag im Residenzschlosse zu Hannover eine Deputation der Universität zu Göttingen. Später wohnten die kaiserlichen Majestäten mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland dem Feldgottesdienst auf dem Waterlooplatze bei und nahmen nachmittags an dem Diner theil, welches die Provinzialstände von Hannover zu Ehren Ihrer Majestäten veranstaltet hatten. Bei dem Diner brachte der Erblandmarschall von Hannover, Botschafter Graf Münster, folgenden Trinkspruch aus: „Ew. Majestät haben mir huldreich gestattet, im Namen der hannoverschen Provinzialstände Ew. Majestät hier begrüßen und bewillkommenen zu dürfen. Wir danken Ew. Majestät für die Ehre, die Sie uns heute erweisen, wir danken unserer hochverehrten Kaiserin dafür, daß sie bei dem ersten Besuch unseres Kaisers an dem Empfange dieser Stadt hat theilnehmen wollen und dieses Fest beehrt hat. Daß Ew. Majestät in der Uniform eines hannoverschen Regiments als Chef desselben heute unter uns erscheinen, hat uns alle sehr erfreut und die Auszeichnung, die Ew. Majestät diesem braven Regiment zu theil werden lassen, ist eine Auszeichnung für die Provinz. Wir Hannoveraner sind stets von alten Zeiten her gute Unterthanen, gute Soldaten und gute Patrioten gewesen. Unser Vaterland ist größer geworden und wir wissen sehr gut, daß unsere Pflichten für unseren kaiserlichen und königlichen Herrn, für das deutsche Reich größer geworden sind. Wir hoffen, daß Ew. Majestät, wenn Sie diese Provinz verlassen, sie mit der Ueberzeugung verlassen werden, daß wir Hannoveraner treu dem Rufe unseres kaiserlichen und königlichen Herrn folgen werden, es sei im Frieden, oder was Gott noch lange verhüten möge, im Kriege. S. M. unser allergnädigster Kaiser und König und J. M. die Kaiserin und Königin, sie leben hoch, hoch, hoch!“ S. M. der Kaiser beantwortete den Toast mit folgenden Worten: „Geehrter Graf Münster! Ich danke Ihnen von Herzen für die liebenswürdigen Worte, die Sie an Uns gerichtet haben und für die freundliche Einladung, die Sie Uns im Namen des hannoverschen Provinziallandtags ausgesprochen haben. Es ist Uns beiden eine große Freude, dieselbe haben annehmen zu können und in dieser Stunde unter Ihnen zu verweilen. Sie berührten vorhin das Faktum, daß Ich heute zum erstenmale in der Uniform meines Königs-Ulanenregiments unter Ihnen erscheine. Ich betrachte in diesem schönen und tapferen Regiment die Kardinaltugenden der Provinz Hannover verkörpert: felsenfeste Königstreue, Adel der Gesinnung, Vornehmheit der Denkweise und einen opferfreudigen Patriotismus, der zum äußersten fähig macht und was er einmal ergriffen hat, nicht wieder los läßt. Auf diese Gesinnungen, die in der Provinz herrschen, trinke Ich und auf ein Blühen und Gedeihen der Provinz aus demselben Glase, aus welchem Mein hochseliger Herr Großvater im Jahre 1874 das Wohl der Provinz ausbrachte mit deutschem Wein. Die Provinz Hannover, sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Se. Majestät der Kaiser hat an die Deputation der Georg-August-Universität zu Göttingen in Beantwortung der Huldigungsansprache des Proreftors folgende Worte gerichtet: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Begrüßung und freue Mich außerordentlich, daß Sie gerade die geschichtliche Seite zu betonen die Freundlichkeit hatten. An dieser halte auch Ich besonders fest und Ich glaube, daß gerade durch das Studium der Geschichte das Volk eingeführt werden kann in die Elemente, aus denen seine Entstehung und seine Kraft sich aufgebaut haben. Je mehr und eifriger und eingehender die Geschichte dem Volke eingeprägt wird, desto sicherer wird es Verständniß seiner Lage gewinnen und dadurch in einheitlicher Weise zu großartigem Handeln und Denken erzogen werden. Ich habe schon wiederholt Meine Ansicht dahin geäußert, daß Sie das Material gut vorbereitet in Ihre Universitäten bekommen möchten, und hoffe, daß in den nächsten Jahren das Geschichtsstudium noch einen ganz anderen Aufschwung nehmen wird wie bisher.“

Gestern früh begab sich der Kaiser mit dem Großfürsten-Thronfolger von Hannover nach dem Jagdschloß Springe. Der Kaiser übernahm bei dem Manöver des 10. Armeekorps in der Umgebung von Springe persönlich das Kommando über die aus 8 Regimentern bestehende Kavalleriedivision, sowie zwei Batterien und ein Pionierdetachement und ging mit denselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst-Tronfolger begab sich zu seinem 1. westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8, welches zum gegnerischen Korps gehört.

c. Der Mannesmuth des Herrn Traeger.

In Oschersleben hielt kürzlich der Abgeordnete Traeger vor etwa 500 Männern eine längere Rede. Selbstverständlich fehlte in derselben nicht die übliche Beweihräucherung der freisinnigen Partei als solcher überhaupt und der „opferwilligen“ freisinnigen Wähler insbesondere. Aber um dies hervorzuheben, würde es sich nicht verlohnen, auf den Vortrag des genannten Herrn einzugehen; doch die folgenden Worte, mit denen unter „lang anhaltendem Beifall“ Herr Traeger effektvoll schloß, verdienen eine kurze Beleuchtung: „Wir besitzen den Muth, dem Kanzler auch einmal ein mannhaftes „nein“ entgegenzurufen, wenn es erforderlich ist. In den Sitzungen geht es ohne Reibung, ohne Auseinandersetzung nicht ab, und wenn die Vertreter immer nachgeben wollten, dann wäre die Verfassung nur auf dem Papiere. Lassen Sie die Zeit bis zur Wahl nicht unbenutzt, und ich hoffe, daß wir uns unter besseren Umständen nach einem Siege wiedersehen.“ Das mannhafte „nein“, welches die Freisinnigen den Muth besitzen „auch einmal“ dem Kanzler zuzurufen, ist eine recht weitgehende poetische Licenz des Vortragenden. Bekanntlich ertönt das „nein“ nicht „auch einmal“, also ausnahmsweise, sondern es läßt sich in unentwegter Konsequenz hören. Auch wenn der Kanzler noch garnicht gesprochen hat, schon wenn von weitem von einer möglichen Absicht des Kanzlers die Rede ist, wenn man eben nur vermuthen darf, man durchkreuze die Absicht des Fürsten Bismarck, dann ruft der gesammte Freisinn schon: nein! Zu diesem Neinsagen also gehört keineswegs für die Freisinnigen jedesmal ein besonderer Muth, das Regieren ist bei ihnen Parteisache und Gewohnheit; viel mehr Muth gehört dazu, „auch einmal“ dem Kanzler „ja“ zuzurufen. In solchen Fällen hat sich meist die freisinnige Partei, die im Neinsagen sich sonst stets geschlossen zeigt, gespalten. Was Herr Traeger aber von der Verfassung sagt, deren praktische Wirkung wir nach seinen Worten nur dem Freisinn zu verdanken hätten, so ist auch das eine jener romantischen Träumereien, in denen der Lyriker sich so wohl gefällt und die der Wirklichkeit so ganz und gar nicht entsprechen. Es genügt wieder einmal darauf hinzuweisen, daß unser Kaiser erklärt hat, die Verfassung halten und schützen zu wollen, nicht um ihrer selbst willen, sondern weil er in ihr eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben erblickt. Es genügt ferner festzustellen, daß es gerade die Oppositionsparteien sind, welche fortgesetzt an der Verfassung rütteln, welche Herabsetzung der Militärdienstzeit, parlamentarische Regierung, Diäten, Abschaffung des Herrenhauses und andere Forderungen, von denen die Verfassung nichts weiß oder die mit der Verfassung im Widerspruch stehen, durchzusetzen bestrebt sind. Außerdem dürfte es unmöglich sein, Beweise beizubringen, daß die Konservativen nicht treu und aufrichtig die Verfassung halten wollen. Wozu also diese zwar effektvolle, aber immerhin die Gegner herabsetzende und ihnen (was die „Nation“ kürzlich als Perfidie bezeichnete) die Ehre abschneidende Phrase!

Politische Tagesschau.

Der Deutschfreisinn plaidirt, um die Fleischpreise wieder sinken zu machen, für Aufhebung oder Ermäßigung der Viehzölle. Nachdem nunmehr festgestellt ist, daß die Fleischpreise wesentlich durch die Händler in die Höhe geschraubt und in dieser Höhe erhalten worden sind, muß man das vom Freisinn vorgeschlagene Korrektiv als ein vollkommen verfehltes bezeichnen. Wenn die Fleischzölle ermäßigt würden, so wäre die Folge einfach die, daß wiederum die Händler den Hauptgewinn zögen, daß aber das Publikum nur sehr wenig Vortheil hätte, trotzdem — was in letzter Linie ja auch wieder auf das Publikum zurückfällt — ein Steuerausfall in der Staatskasse sich bemerkbar machen müßte. Wir haben bei Aufstellung von Schutzzöllen dieser Art Erfahrungen genugsam gesammelt, welche uns zeigten, daß von der Aufhebung derselben das Publikum keinerlei Vortheile hatte. Es war dies der Fall, als die Mahl- und Schlachtsteuern fortfielen, es war dies namentlich der Fall auch bei der Aufhebung der Steuer auf Steinkohlen, wie dieselbe früher in einigen Städten, z. B. in Breslau bestand. Die letztgenannte Steuer betrug 10 Pfg. für die Tonne und an demselben Tage, da die Steuer fiel, wurde eine Erklärung der Kohlengruben veröffentlicht, daß nunmehr der Preis für die Tonne um 10 Pf. erhöht worden sei. Derartige lehrreiche Vorgänge sollte man beachten und daraus folgern, wie es genau so kommen würde, wenn jetzt plötzlich die Fleischzölle aufgehoben werden sollten.

Die in Prag am Sonntag abgehaltene Konferenz des Exekutivkomitees der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens, welche über die neuesten Ausgleichsanerbietungen des konservativen Großgrundbesitzes berieth, beschloß grundsätzliches Festhalten an den bisherigen, angesichts der Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter besonders gebotenen Forderungen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi telegraphisch seine Theilnahme anläßlich des Attentats und seine Glückwünsche zu der glücklichen Errettung übermittelt. Crispi hat ebenfalls auf telegraphischem Wege seinen Dank ausgesprochen mit dem Hinzufügen, „ich habe

---

Mit der Flut.

Novelle von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Die Frau Baronin befiehlt eine Portechaise,“ berichtete der Diener.

„Befiehlt?“ höhnte man drüben am Tische.

„Es giebt hier im Dorfe nur eine einzige Portechaise, und diese befindet sich auf dem Schlosse des Herrn Marquis, der augenblicklich in Paris weilt,“ trat Madame Gervaise resolut dazwischen.

„So werde ich gehen, um sie zu holen,“ entschied der Diener kurz. „Ein paar Träger werden leicht gefunden sein — es handelt sich ja eigentlich nur um die Frau Baronin von Cavignac, Mademoiselle wird sich schon selbst zu helfen wissen und im Nothfalle den Weg bis zur Diligence zu Fuß zurücklegen. Auf Wiedersehen, Madame Gervaise.“

Immerhin währte es eine Stunde, ehe Pierre wieder auf der Unglücksstätte erschien. Aber er fand zum Glück die Damen nicht mehr allein. Bald darauf, als der Unfall geschehen, waren zwei Reiter des Weges gekommen, welche gleichfalls der Barrière von Paris zustrebten. Es war Graf Charles von Breteuil und sein Freund, ein junger, deutscher Edelmann, welche in der Nähe von Paris auf der Entenjagd gewesen waren und sich jetzt auf der Rückkehr nach der Hauptstadt befanden. Graf Breteuil, der an der Karosse sofort das Wappen der Familie Cavignac erkannte, stellte sofort seine Hilfe angeboten. Kutscher und Diener hatten nicht allein die Pferde ausgespannt, sondern auch sehr geschickt durch Polster und Decken auf der frühlingsfeuchten Erde einen Lagersitz für die Damen bereitet. Auch schien Aimée ihren Gleichmuth längst wiedergewonnen zu haben, während die Baronin noch immer den Unfall bitter beklagte. Erst als Pierre mit der Portechaise in Sicht war, schien sie ihre sonstige kühle Selbstbeherrschung zurückzugewinnen. Dabei fiel es ihr erst ein, daß Aimés jedenfalls den beiden Kavalieren unbekannt war, da sie direkt aus dem Kloster nach Schloß Merville zurückgekehrt war. Zugleich fand sie sich durch ihre Welterfahrung daran erinnert, daß es besser sei, das schöne Mädchen, die Erbin großer Güter, den beiden jungen Kavalieren sogleich als die Braut ihres Sohnes vorzustellen. Sie sagte deshalb sich an Graf Breteuil wendend:

„Mein Herr, ich weiß nicht, ob es Ihnen bereits bekannt ist, daß Sie die Ehre haben, in dieser jungen Dame auch der zukünftigen Baronin von Cavignac einen Dienst zu leisten? Mein Sohn ist vor wenigen Tagen nach Paris vorausgeeilt, um die junge Vicomtesse von Merville, seine Braut, gebührend zu empfangen.“

Graf Breteuil verbeugte sich tief und stumm, während der junge deutsche Edelmann einen Blick nach Aimée hinüberwarf, in welchem neben ungetheilter Bewunderung ein leises Bedauern zu lesen war. Dazu sprach er ohne jeden Accent: „Die Jugend neben der ernsten Kleidung hätten mich beinahe verführt, die Vicomtesse für ein Klosterfräulein zu halten .....“

„Ich war es — bis vor wenig Wochen,“ stammelte Aimée, indem sie ihre dunkeln Augen voll auf Graf Hohenstein richtete. In der Schönheit und Ritterlichkeit seiner Erscheinung, in der Feinheit seines Benehmens, erschien ihr dieser Deutsche plötzlich wie ihr Ideal, das Fleisch und Blut gewonnen hatte. Wenn Bayard blond gewesen wäre -- so und nicht anders hätte er sicherlich ausgesehen.

„Welches Glück für uns, daß uns Enten und Lapins bis jetzt gefesselt hatten auf dem Schlosse unseres gemeinsamen Freundes, des Barons d'Hiver,“ sagte Graf Breteuil. „Der glücklichste aller Sterne hat uns hierher geführt! Gefällt es der Frau Baronin einzusteigen?“ fuhr er, den Arm bietend, gegen die Dame gewandt fort, um sie an den Tragsessel zu begleiten.

Inzwischen hatte Graf Hohenstein bereits das Pferd seines Dieners bestiegen, um Kalypso der jungen Vicomtesse anbieten zu können. Sie nahm es an, allerdings etwas zögernd, indem sie entschuldigend sagte:

„Ich bin eine schlechte Reiterin — es ist lange her, daß ich meinen Vater begleiten durfte. Im sacré coeur empfangen die jungen Damen keinen Reitunterricht.“

„So darf ich Ihr Kavalier sein?“

Aimée bejahte leicht und saß bald im Sattel. Graf Hohenstein ritt dicht neben ihr her, um Kalypso anfangs an die Leine zu nehmen. Später ließ er sie allein reiten, blieb aber dessen ungeachtet an ihrer Seite. Bald war man in lebhaftestem Gespräch. Er erzählte, daß er aus Sachsen stamme und sich auf der gebräuchlichen Kavaliertour des deutschen Edelmannes befinde. Zuerst habe er Schweden besucht, das ihm durch die Königsmarck's schon ein wenig bekannt gewesen sei; später sei er an den Hof von St. James gegangen. Paris, als das beste, habe er für zuletzt anfgespart. Auch sei ihm die Zeit im Fluge vergangen im Genuß der französischen Gastfreundschaft .....

Aimée hingegen sprach vom sacré coeur, von Schloß Merville, zuletzt mit thränenden Augen von der Gefangenschaft des Vaters. Nur ihres Verlobten erwähnte sie nicht.

Graf Hohenstein war ganz Ohr; besonders interessirte ihn alles, was Aimée von dem Vicomte berichtete. „Wahrlich, ich liebe ihn schon, fast eben so stark, wie Sie selbst ihn lieben, Vicomtesse!“ rief er mit Feuer. „Welcher Mann muß er sein, um solche Tochter zu haben?“

Aimée erröthete tief und trieb Kalypso etwas an, um ihr Erröthen zu verbergen. Aber der deutsche Graf war bald wieder dicht neben ihr, um das Gespräch fortzusetzen. So gelangte man schnell ins Dorf und an die „Diligence“, woselbst Madame Gervaise schon in der Thür bereit stand, um die Gäste zu empfangen. Auch war an passenden Vorbereitungen drinnen im Gastzimmer wie im ganzen Hause eilig geschehen was möglich war. Der gedeckte Tisch war mit Sèvres-Porzellan besetzt, neben zwei goldköpfigen Flaschen standen Bouquets von Frühlingsblumen. Selbst das kleine Madonnenbild hinter dem Betschemel hatte man mit frischen Veilchen überstreut. Dazu brodelten draußen in der Küche ein paar junge Hühner, denen man schnell den

der Vorsehung mein Leben zu verdanken und werde fortfahren, dasselbe meinem Könige, meinem Vaterlande und dem Frieden Europas zu widmen." Die Voruntersuchung gegen den Attentäter Caporali wird fortgesetzt. Der Angeklagte gesteht ein, daß er Republikaner sei und deshalb den Angriff auf Crispi gemacht habe. Es geht hieraus hervor, daß Caporali das Attentat mit Vorbedacht ausgeübt habe; es hat sich ferner herausgestellt, daß derselbe sich eines spitzen Steines bedient habe, um Crispi womöglich zu tödten. Letzterem sind tausende von Beglückwünschungstelegrammen zugegangen.

Der Londoner Massenstreik hat mit dem gestrigen Tage sein Ende gefunden. Die Arbeiter haben im wesentlichen gesiegt, aber man darf billig auf diesen Erfolg das Wort des Königs Pyrrhus anwenden: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren!" Denn nur als einen Pyrrhussieg kann man den Ausgang des Kampfes bezeichnen, in welchem Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus tausend Wunden bluten, mehr als 100 Millionen Mark an direkten und indirekten Verlusten zu tragen haben, ungerechnet die tiefe Erschütterung des Vertrauens in die Stetigkeit und Sicherheit der Betriebsbedingungen des Londoner Platzes als Welthandelsmarkt. Noch einen solchen Streik und Londons Blüte ist dem Welken verfallen, mit ihr aber auch die Grundlage und Existenz von all den Arbeiterhunderttausenden, die jetzt in verblendetem Siegesrausche schwelgen, ohne daran zu denken, daß dem heute auch ein morgen folgt, dem Rausche die Ernüchterung.

Die Königin Natalie verließ, wie der „Frkf. Ztg." aus Belgrad gemeldet wird, am Sonnabend Morgen auf dem festlich geschmückten Dampfer „Eriklik" Yalta. Am Landungsplatz waren zur Verabschiedung die Militär- und Civilbehörden erschienen. Die Königin wird abends in Odessa eintreffen, woselbst sie zwei Tage verbleibt, dort von einer Deputation des Slavenkomitees empfangen werden und alsdann ihre Reise direkt nach Belgrad fortsetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September 1889.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am Sonntag, dem Todestage des Prinzen Sigismund, auf dessen Sarg in der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz niederlegen lassen.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den König Albert von Sachsen das nachstehende allerhöchste Handschreiben gerichtet: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter und Bruder! Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des 12. (königlich sächsischen Armeekorps) Meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Eure Majestät nochmals beredten Ausdruck zu geben. Das Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Eurer Majestät Meinen herzlichen Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armeekorps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenauge seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Eure Majestät bitte Ich auch Ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem Generalfeldmarschall und kommandirenden General, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen — Kenntniß von Meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte Ich, Meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen für die Meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Eurer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe Ich Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder (gez.) Wilhelm I. R. Dresden, 10. September 1889. An des Königs von Sachsen Majestät.

— Seine Majestät der Kaiser hat die Frau Prinzessin Albrecht zum Chef des hannoverschen Infanterieregiments Nr. 74 ernannt.

— Der Kaiser wird bei seinem Besuche Griechenlands außer Korfu auch die Schlachtfelder von Marathon und Thermopylä besuchen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend von Hannover in Potsdam wieder eingetroffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, welche mit den Prinzessinnen Töchtern am Sonntag früh aus Hamburg in Potsdam eintraf, begab sich unmittelbar nach ihrem Eintreffen nach der Friedenskirche, um die Gräber der Prinzen Sigismund und Waldemar sowie des Kaisers Friedrich mit Blumen zu schmücken und an geweihter Stelle zu beten.

— Heute früh hat die Kaiserin Friedrich mit den drei Prinzessinnen Töchtern sich über Warnemünde zum Besuch an den dänischen Königshof begeben.

— Der russische Thronfolger hat der „Post" zufolge Sr. Majestät dem Kaiser ein Handschreiben des Zaren überbracht.

— Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der Vater des regierenden Fürsten, ist am Sonntag Abend im Alter von 88 Jahren gestorben.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, trifft morgen Abend in Berlin ein.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr von Schlözer, hat sich heute vor hier auf seinen Posten nach Rom begeben.

— Regierungspräsident Graf Wilhelm von Bismarck erhielt den Rothen Adlerorden 2 Klasse mit Eichenlaub.

— Der von der Universität Bonn präsentirte ordentliche Professor Geh. Regierungsrath Dr. Nasse ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— In London ist nach kurzer schwerer Krankheit die Gemahlin des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Dr. Rottenburg gestorben. Herr von Rottenburg hatte sich am Sonnabend auf die telegraphische Benachrichtigung von der Erkrankung seiner Gemahlin sofort von Friedrichsruh nach London begeben.

— Die „Ostdeutsche Presse" in Bromberg läßt sich folgendes von hier melden: Regierungspräsident Tiedemann in Bromberg geht als Oberpräsident nach Schleswig, Oberpräsident Steinmann in Schleswig wird Nachfolger des Finanzministers v. Scholz, Regierungspräsident v. Colmar kommt nach Bromberg. Oberpräsident Steinmann war bekanntlich anfangs der sechziger Jahre Landrath des Kreises Thorn.

— Der „Post" wird von guter Seite heute bestätigt, daß der Reichstag am 22. Oktober eröffnet werden soll.

— Der Bundesrath wird in der nächsten Woche, nach der Rückkehr des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, von Boetticher, welcher man zum 23. ds. entgegensieht, seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

— Das Uebungsgeschwader, Kommandant Kontreadmiral Hollmann, wird am 30. d. M. von Wilhelmshaven aus die Reise nach dem Mittelmeer antreten.

— In den 18 Jahren von 1872 bis 1889/90 incl. haben sich die ordentlichen Ausgaben für die deutsche Marine auf 485 857 500 Mark belaufen, während die außerordentlichen (einmaligen) Ausgaben in demselben Zeitraum 318 048 600 Mark betrugen. Die letztgenannte Summe ist zu Garnison- und Werftbauten, zu Befestigungen, zum Bau und zur Armirung von Schiffen, zu Schießversuchen und für das Torpedowesen verwendet worden. Im ganzen wurden zu Marinezwecken seit dem Jahre 1872 also 804 906 100 Mark verwendet, das sind durchschnittlich jährlich 44 717 000 M. Im Jahre 1888/89 betrugen die Ausgaben für unsere Marine 48 676 200 Mark und im gegenwärtigen Etatsjahre sind sie zu 51 106 100 Mark veranschlagt.

Ausland.

Wien, 16. September. Nach einer Meldung der Montagsrevue aus Madonna-Campiglio stürzte der Leibarzt Professor Widerhofer auf einem Bergritte im Gefolge der Kaiserin vom Maulthier und verletzte sich schwer am Fuße.

Kisber, 15. September. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und wurde am Bahnhof sowie beim Einzug in die Stadt von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Um 9 Uhr wohnte der Kaiser dem Gottesdienste bei und empfing nach Beendigung desselben verschiedene Deputationen. In Beantwortung der Ansprache der Deputation des katholischen Klerus drückte der Kaiser die Hoffnung aus, die Geistlichkeit werde stets Treue für den Thron und das Vaterland und brüderliche Eintracht unter den Bewohnern aller Konfessionen eifrig pflegen. Der Deputation der Komitate und Städte sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß dieselben bei der bevorstehenden Verwaltungsreform die ihnen zufallenden Aufgaben ohne Eigennutz und Parteiinteresse lediglich unter Wahrnehmung des öffentlichen Wohles erfüllen werden.

Neapel, 16. September. Das Allgemeinbefinden Crispis ist fortdauernd ein befriedigendes. Es hat sich kein Fieber eingestellt, Crispi fühlt sich nur etwas abgespannt und hat noch leichte Schmerzen in den Kinnbackgelenken. Das Aussehen der Wunde ist zufriedenstellend, die Vernarbung erfolgt normal.

London, 16. September. Etwa 50 000 Dockarbeiter und andere Arbeiter begaben sich am Sonntag Nachmittag in Prozession nach Hyde Park. In einer Ansprache beglückwünschte der Führer des Streikes, Burns, die Arbeiter zu der Beendigung des Ausstandes, dessen günstiger Ausgang das englische Parlament belehren werde, daß die Duldsamkeit der Arbeiter ihre Grenzen habe. Er dankte in warmen Worten dem Lord Mayor und dem Kardinal Manning für die Energie und Hingebung, die sie an den Tag gelegt hätten, um diese Vereinbarung herbeizuführen.

Kopenhagen, 14. September. Zum Empfange der Kaiserin Friedrich für kommenden Montag werden große Vorbereitungen getroffen; alle kaiserlichen und königlichen Gäste kommen nach Kopenhagen zum Empfange. Die Kaiserin soll die Gemächer in Fredensborg bewohnen, welche ihr Gemahl im Jahre 1874 inne hatte.

Sofia, 15. September. Prinz Ferdinand ersuchte den italienischen Agenten Sonnaz, dem Ministerpräsidenten Crispi seine Theilnahme anläßlich des Attentats und seine Glückwünsche für den glücklichen Ausgang auszudrücken.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 15. September. (Langwieriger Prozeß.) Am Abend des 23. Juni 1888 kam Fräulein P. aus Hohenkirch von einem Besuche heim. Um sich den Weg abzukürzen, ging sie die Grenze zwischen dem Grundstücke ihrer Eltern und des Käthners Zwicklinski entlang. Plötzlich fiel in ihrer unmittelbaren Nähe ein Schuß, und sie erkannte in dem Schützen den Zwicklinski. Durch einen zweiten ebenfalls auf sie gerichteten Schuß wurde Fräulein P. leicht verwundet. Z. leugnete seine That, durch einen Zeugen ist aber bewiesen, daß er an demselben Abend geäußert habe, er wolle sich in seine Wiese setzen und auf jeden, der ihm die Grenze entlang ginge, schießen. Vom angegebenen Orte aus hat er nun auch geschossen. Seit nunmehr fast 1½ Jahren schwebt der Prozeß. Z. hat nämlich in dem Tischler Lemke einen Zeugen gefunden, welcher bei dem Vorfall auf einem nahen Fußwege zugegen gewesen sein will und den Schützen zu entlasten sucht. Dieser Zeuge hat sich aber bei seinem Verhör vor Gericht so stark in Widersprüche verwickelt, daß man ihn wegen Meineides in Untersuchungshaft behielt. Am Donnerstag waren nun der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter aus Thorn, viele Zeugen und die beiden in Untersuchungshaft befindlichen Zwicklinski am Thatorte. Es wurden die Entfernungen von dem Schützen bis zum Wege des Fräulein P. und von dem Zeugen Lemke bis zum Standorte des Zwicklinski gemessen und aufgezeichnet. Der Käthner Zwicklinski ist ferner des dreifachen Meineides und der Verleitung zum Meineide angeklagt. Allerseits ist man auf den Ausgang des Prozesses gespannt. (Ges.)

* **Culm,** 17. September. (Todesfall.) Gestern Morgen verstarb hierselbst der Polizeikommissarius Heinrich Johann Dobbrunz im Alter von 49 Jahren. Der Verstorbene nahm an den Feldzügen gegen Oesterreich und Frankreich theil und war seit dem 12. Februar 1873 im hiesigen städtischen Dienste thätig.

(*) **Aus dem Kreise Kulm,** 16. September. (Hagelwetter und Blitzschlag.) Ueber Tittlewo entlud sich am vergangenen Sonnabend Vormittag ein von Hagel begleitetes Regenwetter, bei welchem der Blitz — ohne Donnerrollen — einschlug und ein Wohn- und Stallgebäude in Brand setzte.

Strasburg, 15. September. (Brand.) Gestern in den Vormittagsstunden brach auf dem Rittergute Schwetz, welches eine Meile von unserer Stadt entfernt ist, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das bei dem herrschenden ziemlich heftigen Winde mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Stall- und Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Der diesjährige Einschnitt sowie viele Ackergeräthe sind mitverbrannt.

Graudenz, 16. September. (Eine Wasserleitung für Graudenz) war das Thema eines Vortrages, den Herr Stadtbaurath Frühling aus Königsberg gestern vor den im Stadtverordnetensaale vereinigten städtischen Behörden hielt. Graudenz, sagte der Vortragende nach dem Bericht des „Ges.", könne sehr leicht zu einer ausgiebigen Wasserleitung kommen, wenn es das Wasser der Weichsel entnehmen wolle, aber das Flußwasser müsse filtrirt werden und für den Genuß als Trinkwasser sei es seiner Weiche und Wärme wegen nicht wohl zu verwenden. Auch aus dem Rudnicker See ließe sich wie aus der Weichsel das Wasser entnehmen, doch träfen auch hier die gedachten Bedenken zu, und überdies würde das Erforderniß einer 7—8 Kilometer langen Leitung das Wasserwerk vertheuern. Am angenehmsten sei es, das Wasserwerk durch ergiebige Quellen zu speisen. Auch in dieser Beziehung liege Graudenz anscheinend günstig. Die für das Projekt einer Zuckerfabrik vor Jahren angestellten sowie die neuerdings bei Stremoczyn vorgenommenen Bohrungen hätten zur Genüge erwiesen, daß das Weichselthal bei Graudenz wasserführende Sandschichten von hinreichender Mächtigkeit berge und das bei Stremoczyn erbohrte Wasser sei von der wünschenswerth besten Beschaffenheit. Ueber die Kosten der Anlage befragt äußerte sich Herr Frühling dahin, daß für den Kopf der Bevölkerung etwa 25 Mark anzunehmen seien, für eine Stadt von etwa 20 000 Einwohnern also 500 000 Mark, je nachdem die Anlage vom Glück begünstigt sei oder nicht, würde die Herstellung einer Graudenzer Wasserleitung also 400 000 bis 600 000 Mark kosten. Auf die Frage, ob eine Kanalisation nicht zugleich mit der Wasserleitung zu verbinden sei, äußerte Herr Frühling, daß Wasserleitung und Kanalisation zu den Einrichtungen gehören, welche Städte, die nicht im Kulturzustande zurückbleiben wollen, nicht mehr entbehren können. Sobald eine Wasserleitung eingerichtet ist, werde man nicht verstehen, wie es vordem möglich war, ohne dieselbe zu leben, und die Kanalisation werde zweifellos nachfolgen.

Mewe, 14. September. (Zwangsversteigerung.) In dem an der Gerichtsstelle zu Mewe angestandenen Subhastationstermine hat der Hypothekengläubiger Kaufmann Schlesinger aus Elbing die Besitzung des Herrn G. Steckmann-Warmhof für die Landschafts-Hypothek von 52 500 Mk. erstanden. Es sind ca. 52 500 Mk. ausgefallen.

Danzig, 16. September. (Korvette „Olga".) Die von Samoa zurückgekehrte Kreuzerkorvette „Olga" hat in Kiel bereits mit der Abrüstung begonnen. Sie giebt dort ihre Geschütze und Munition ab und tritt heute oder morgen die Fahrt nach Danzig an, wo sie vollends außer Dienst gestellt und dann zu einer umfassenden Grundreparatur an der kaiserl. Werft aufgeschleppt wird. Die zur Entlassung kommenden Mannschaften der „Olga" werden nach beendigter Abrüstung des Schiffes von Danzig aus direkt entlassen. (D. Z.)

Elbing, 16. September. (Die Findigkeit der Post) hat sich wieder bei einer Postkarte gezeigt, welche ein hiesiger Bürger erhielt. Dieselbe war vom Absender in den Bahnzug der Strecke Dirschau-Eydtkuhnen geworfen und enthielt wohl die nähere Adresse, aber der Ortsname „Elbing" fehlte. Die Karte gelangte dennoch richtig und rechtzeitig in die Hände des Adressaten.

Mohrungen, 15. September. (Ertrunken.) Von dem letzten bei in der Umgegend abgehaltenen Manöver ist noch nachzutragen, daß in dem Gr. Bestendorfer Gutsteiche ein Trainsoldat beim Schwemmen der Pferde ertrank, trotzdem Pioniere in voller Kleidung zu seiner Rettung ihm nachsprangen; sie brachten aber nur seine Leiche zum Vorschein.

---

den Garaus gemacht hatte, und daneben schmorten einige Fische aus dem Schloßweiher. Als die Baronin mit dem ihr zur Seite reitenden Breteuil anlangte, konnte sie nicht umhin, einige Anerkennung für Madame Gervaise zu haben.

Während des gemeinsamen Mahles hatte Pierre durch den Dorfschmied Hilfe geschafft. Der Schaden ward in ein paar Stunden kurirt, ein neues Rad an die Stelle des alten gesetzt. Man konnte Paris noch immer vor Anbruch der Nacht erreichen.

Nach dem Diner pflegte die Baronin meist ihre Patience zu legen und dabei die Mittagsruhe zu halten, und da Pierre alle die nothwendigen Bequemlichkeiten vorgesehen, blieb sie dieser Gewohnheit treu. Graf Breteuil, der sich der Baronin bis jetzt gewidmet hatte mit aller Galanterie des altfranzösischen Edelmannes, entschädigte sich nun, indem er der hübschen Wirthin den Hof machte.

Inzwischen war Aimée in den Garten hinausgetreten. Die geschäftige Unruhe drinnen im Hause, die Luft des Gastzimmers waren ihr unerträglich. Graf Hohenstein war bald wieder an ihrer Seite.

Schweigend wandelten sie dahin zwischen den buchsbaumumrandeten Beeten, auf denen Frau Gervaise's Frühlingsblumen blühten. Beide schienen gedankenvoll, selbst Graf Hohenstein, der an verschiedenen Höfen verkehrt hatte, schien heute nicht die richtige Form, das passende Wort finden zu können. Endlich fragte er mit einem Blick, in welchem der volle Eindruck zu lesen war, den Aimée auf ihn gemacht hatte: „Darf ich Sie besuchen in Paris, Vicomtesse?"

Aimée schien fast diese Frage erwartet, sich wenigstens mit der Möglichkeit einer solchen beschäftigt zu haben, und sagte darum ausweichend:

„Ich werde in Paris bei meiner Tante, der Baronin von Cavignac wohnen. Hotel Merville steht einsam und unbewohnt -- seit der Gefangennahme meines Vaters."

Es folgte ein neues längeres Schweigen, bis sich Graf Hohenstein auf eines der kleinen mit Hyazinthen, Aurikeln und Narzissen bepflanzten Beete niederbückte, um ein Stiefmütterchen auszuwählen. Es schien das erste und einzige. Es der jungen Dame darbietend sagte er:

„Die kleine Blume ist deutungsvoll hier in Frankreich, hörte ich sagen. Werden Sie das Pensée nehmen, Vicomtesse — und meiner dabei gedenken?"

Aimée nahm es wie einen Schatz hin. . . . . . Warum nahm diese Stunde ein Ende? . . . . . Dennoch wandte sie sich, um nach dem Hause zurückzukehren, denn sie hatte Pierre bemerkt, der auf Befehl der Baronin ausgeschickt worden war, die Vicomtesse zu suchen.

V.

Die Abwesenheit der Baronin von Cavignac von Paris hatte sich wenig über einen Monat erstreckt, dennoch fand sie bei ihrer Rückkehr die Physiognomie der Hauptstadt wesentlich verändert. Worin sich diese Veränderung zeigte war schwer zu sagen, da sie äußerlich nur bei bestimmten Gelegenheiten zu Tage trat. Dennoch war sie unzweifelhaft vorhanden. Man schaute nicht mehr wie früher nach dem Königthum, sondern mit gespanntester Erwartung nach Versailles, wo seit dem ersten Mai die Reichsstände versammelt waren. Würde es ihnen gelingen, die schwebenden Fragen zu lösen? Vor allem ward eine Verbesserung der Finanzen erhofft von dem Königthum nicht minder als vom Volke. Finanzminister Necker hatte die Absicht, das Deficit durch eine ausgedehntere Heranziehung des Adels und der Geistlichkeit zu decken und dem dritten Stande, dem Bürgerthum, das Uebergewicht zu verschaffen. Zu diesem Zwecke hatte er sechshundert Deputirte vom dritten Stande und nur dreihundert vom Adel und ebensoviel von der Geistlichkeit einberufen.

Inzwischen lebte Ludwig der Sechszehnte das Leben eines einfachen Privatmannes weiter. Seine Thronbesteigung war einst ein Freudenfest gewesen nach der Mißregierung der vorhergehenden Jahre. Auch hatte er nichts gethan, um die Hoffnung des Volkes zu täuschen, und jederzeit den besten Willen gezeigt, dem Landeselend zu steuern. Aber er war viel zu schwach, um dem drohenden Uebel, das schon zu tief Wurzel gefaßt hatte, Einhalt thun zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem Ertrunkenen fand man noch 90 Mk. in Gold vor. Besser erging es einem Husaren, der buchstäblich mit seinem Pferde im Moorboden bei Gr. Bestendorf bis an den Kopf versank; er wurde aber noch glücklich herausgezogen.

Königsberg, 14. September. (Eine eigenartige Bestimmung) enthält die Stiftungsurkunde der hiesigen Universität des Bürgermeisters Gerhard Johannsen, welche bereits aus dem 17. Jahrhundert herstammt. Dieselbe bestimmt, daß von den Zinsen des 3000 Gulden betragenden Stammkapitals jährlich zu ewigen Zeiten dem Herrn Magnifico Rectori und sämmtlichen Herren Professoribus der Universität einem jeden am Neujahrsabend zu einer Kanne Wein ein Reichsthaler zu schicken sei. Der Rest kommt zwei bedürftigen Studirenden zu gute.

Königsberg, 15. September. (Todesfall. Polizei=Stadtphysikus. Freiheitsberaubung im Dienst.) Der Augenarzt Professor Dr. Jacobson ist in Cranz gestorben. — Für Königsberg ist die Stelle eines Polizei=Stadtphysikus neu begründet und mit ihrer Verwaltung der bisherige Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Risse aus Allenstein (früher in Thorn) beauftragt worden. — Eine unfreiwillige Dampferfahrt mußte am 7. Mai der Aktuar Fischer in Labiau machen, welcher amtlich beauftragt worden war, bei dem das Dampfboot „Falke“ führenden Dahlmann eine Exekution wegen einer Forderung des Kaufmanns Schulz in Labiau vorzunehmen. Beide — der Beamte und der Gläubiger — begaben sich an jenem Tage mittelst Kahnes über die Deime an das Dampfboot, bestiegen dasselbe und der Beamte nahm die Pfändung eines Kästchens vor, in welchem Geld lag. Da erschien D. selbst auf dem Dampfer, er ließ sofort „voll Dampf“, worauf sich das Schiff, trotz des Protestes der beiden Personen, in Bewegung setzte und seine Fahrt nach Tilsit begann. Nachdem eine Tour zurückgelegt worden war, verlangte D. von den beiden unfreiwilligen Passagieren sogar das Passagiergeld nach Tilsit. Erst nachdem dieselben durch Zuruf einen der in der Deime liegenden Holzflößer trotz des Protestes des D. vermocht hatten, mit einem Kahne an den Dampfer heranzufahren, in den sie hineinsprangen, wurden sie wieder frei. D. stand am 12. d. infolge dieses Vorfalles wegen Freiheitsberaubung angeklagt vor der Strafkammer, welche ihn zu 1 Woche Gefängniß verurtheilte.

Königsberg, 16. September. (Aus dem Militärkabinet Sr. Majestät) traf im Laufe des gestrigen Nachmittags bei dem kommandirenden General eine Depesche mit der Mittheilung ein, daß der Kaiser für diesen Monat von seiner Reise nach Königsberg und in die Rominter Heide Abstand genommen habe. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Reise nur aufgeschoben ist und wir den Monarchen in den nächsten Monaten bei uns begrüßen dürfen. — Das Abbrechen der bereits begonnenen Triumphpforte, der Tribünen und das Herausnehmen der Flaggenstangen hat heute Morgen seinen Anfang genommen.

Tilsit, 15. September. (Gänsehandel.) Obwohl der diesjährige Gänsehandel kaum begonnen hat, nimmt die Einfuhr aus Rußland zum hiesigen Markte bereits einen großen Umfang an. So waren z. B. für den gestrigen Markt einige 80 mit Gänse dicht beladene Wagen angekommen. Die Preise schwankten zwischen 2 Mk. 30 Pf. und 2 Mk. 80 Pf. per Stück. Man hofft hier infolge des schwunghaften Gänsehandels eine Herabminderung der sehr hohen Fleischpreise.

Gerdauen, 15. September. (Jubiläum.) Herr Buchdruckereibesitzer Scheschonka hierselbst begeht am 9. Oktober d. Js. sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum und die 25. Wiederkehr desjenigen Tages, an welchem er sich hier am Orte niederließ.

Bromberg, 15. September. (Zwangsversteigerung.) Am 26. d. Mts. wird das hiesige Moritz'sche Hotel zwangsweise verkauft werden. Das Hotel ist nicht nur das älteste in der Stadt, sondern auch das renommirteste, außerdem ist es auch von historischer Bedeutung, denn im Jahre 1843 starb in demselben der Prinz August von Preußen, Inspekteur der gesammten Artillerie in Preußen, nach zweitägigem Krankenlager. Eine an der Front des Hauses angebrachte eiserne Gedenktafel, welche von der Tochter des Verstorbenen, der Ehrenstiftsdame Mathilde von Waldenburg errichtet ist, trägt unter dem Relief=Kopfbilde des Verstorbenen eine entsprechende Inschrift. Die Leiche des verstorbenen Hohenzollernprinzen wurde, nachdem sie im Sitzungszimmer der Regierung einen Tag aufgebahrt war, demnächst nach Berlin gebracht.

Gnesen, 15. September. (Bestrafte Untreue.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts saßen u. a. auch drei junge Leute, welche ihren Prinzipalen Geld und Werthsachen in bedeutender Anzahl gestohlen hatten, auf der Anklagebank. Der Lehrling des Uhrmachers K. wurde zu 1 Jahr, der des Kaufmanns O. zu 9 Monaten und der des Kaufmanns B. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 17. September 1889.

— (Militärisches.) Am Sonntag traf der Inspekteur der 1. Fuß=Artillerie=Inspektion Generallieutenant von Teichmann=Logischen, Excellenz, hier ein und inspizirte gestern und heute die Festung. Am selben Tage traf auch der Inspekteur der 1. Artillerie=Depot=Inspektion Oberstlieutenant Stiefbold aus Posen hier ein, um das hiesige Artillerie=Depot zu inspiziren. Beide Herren haben im „Schwarzen Adler“ Wohnung genommen.

— (Rückkehr der Garnison.) Die Manöver der 4. Division haben ihr Ende erreicht und die einzelnen Truppentheile kehren in ihre Garnisonen zurück. Im Laufe des morgigen Tages werden wir den größten Theil unserer Besatzung wieder innerhalb der Mauern unserer Stadt begrüßen können, und zwar langt das Infanterieregiment von Borcke um 4 Uhr 30 Min. nachmittags, das erste Bataillon des Infanterieregiments von der Marwitz um 9 Uhr früh, das zweite und dritte Bataillon kurz nach 12 Uhr nachmittags, das Pionierbataillon Nr. 2 um 2 Uhr 20 Min. nachmittags und das Artillerieregiment Nr. 11 um 4 Uhr 19 Min. nachmittags hier an.

— (Personalien.) Der Kanzleidiätar Naue bei dem Landgerichte in Thorn ist zum etatsmäßigen Kanzlisten ernannt worden.

— (Schulunterricht der Kapitulanten bei den Truppen.) Mit dem 1. k. Mts. treten die Ergänzungen zu den Bestimmungen für den Schulunterricht der Kapitulanten bei den Truppen vom 2. November 1876 in Kraft. Der Unterrichtskursus dauert vom 1. Oktober bis 15. Februar. Die besonderen Anordnungen für die Leitung der Schulen trifft das Generalkommando.

— (Neuer Gütertarif.) Mit dem 13. d. M. ist an Stelle des Gütertarifs nach Alexandrowo vom 15. März 1888 nebst Nachträgen ein neuer Gütertarif für den Verkehr von den deutschen Stationen des deutsch=polnischen Eisenbahn=Verbandes nach der Station Alexandrowo sowie nach Mlawa, Station der Marienburg=Mlawkaer Eisenbahn, in Kraft getreten. Der Tarif findet nur auf solche Sendungen Anwendung, welche zur Ausfuhr nach nichtdeutschen Ländern bestimmt sind. Soweit der neue Tarif gegen den bisherigen Erhöhungen enthält, treten dieselben erst am 1. November in Kraft.

— (Der Wagenpark) der Königlichen Eisenbahn=Direktion zu Bromberg ist wiederum um 20 Personenwagen III. Klasse verstärkt. Ebenso sind 50 offene Güterwagen neu angeschafft worden.

— (Gerichtsschreiberprüfung.) Die Prüfung der Justiz=Supernumerare für das Gerichtsschreiberamt beginnt in Marienwerder am 8. Oktober cr.; am 7. Oktober stellen sich die Kandidaten dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten vor.

— (Schülerstatistik.) Aus einer vergleichenden Statistik der Schüler in den preußischen Volksschulen nach den Glaubensbekenntnissen für die Jahre 1871 und 1889 ist zu entnehmen, daß die evangelischen Schüler im erstgenannten Jahre 65,36 Prozent, die katholischen 33,54 Prozent der Gesammtheit ausmachten, während im Jahre 1889 das Verhältniß sich auf 63,47 Prozent zu 35,61 Prozent stellte. Diese auffälligen Zahlen finden ihre Erklärung nur zum kleinsten Theil in der etwas schnellern Zunahme der katholischen Bevölkerung im Vergleich zur evangelischen. In viel größerm Maße macht sich die stärkere Benutzung der Mittelschulen und höheren Lehranstalten seitens der evangelischen Bevölkerung geltend. Die Zahl der jüdischen Schüler ist in der Volksschule zurückgegangen, während sie in den mittlern und höhern Schulen sich sehr bemerkbar macht.

— (Abiturientenprüfung.) Bei der gestern unter Vorsitz des Geheimen Regierungs= und Schulraths Dr. Kruse am hiesigen königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten die Oberprimaner Abraham, Kalischer, Schliebener, Spiller, Worm, sowie der der Anstalt zur Ableistung der Prüfung zugewiesene Extraneus Feilchenfeld das Zeugniß der Reife.

— (Kriegerverein.) In dem am Sonnabend abgehaltenen Appell des Kriegervereins wurde u. a. die Anschaffung von 24 Gewehren M 71, deren Preis 600 Mk. beträgt, ferner die Abhaltung eines aus Konzert und Tanz bestehenden Festes, welches am 5. Oktober im Nicolai'schen Lokale stattfinden soll, zum Beschluß erhoben.

— (Die angekündigte Generalversammlung des Vorschußvereins), auf deren Wichtigkeit für die Mitglieder wir bereits hingewiesen haben, findet morgen Mittwoch abends 6 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses statt. Der Vorstand versendet an die einzelnen Mitglieder ein Cirkular, in welchem er um die Betheiligung dringend ersucht. Für die weiblichen Mitglieder, welche ebenfalls volles Stimmrecht besitzen, werden besondere Plätze bereit gehalten.

— (Neue Postwerthzeichen.) Zufolge einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts werden am 1. Oktober a. c. im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt giltigen im wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den kaiserlichen Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Die Marken zu 3 Pfg. werden in braun, zu 5 Pfg. in grün, zu 25 Pfg. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während die Marken zu 10 und 20 Pfg. die rothe bezw. blaue Farbe behalten. Bei dem Aufdruck der Postkarten kommt die deutsche Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bezw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sind.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit 76 Pfg. Inhalt in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,20 Mtr. über Null. Das Wasser ist 2 Cmtr. gestiegen. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer sechs Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Graudenz“ mit Ladung nach Königsberg und der Dampfer „Thorn“ mit vier Kähnen nach Wloclawek.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,30—1,40 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, Gurken 10—40 Pf. pro Mandel, Senfgurken 0,25—1,00 Mk., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 0,60—1,00 Pf. pro Mandel, Braunkohl 10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—18 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5—15 Pf. pro Pfd., pro Tonne 2,70—3,50 Mk., Pfirsiche 25 Pf. pro Pfd., Aprikosen 10—20 Pf. pro Stück, Weintrauben 30 Pf. pro Pfd., Steinpilze 25 Pf. pro Mandel, Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Reitzken 10 Pf. pro Mandel, Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 0,75—1,20 Mk. pro Paar, Enten lebend 1,50—2,50 Mk. pro Paar, geschlachtet 1,80—3,00 Mk., Gänse lebend 3—4 Mk., geschlachtet 2,75—4,00 Mk., Tauben 55 Pf. pro Paar. Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40—60 Pf., Schleie 40—60 Pf., Karauschen 40—60 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 40—60 Pf., Wels 40 Pf., Aal 90 Pf. Krebse 0,50—2,00 Mk. pro Schock.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt war aufgetrieben 1 Schwein, welches mit 42 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurde.

Mannigfaltiges.

(Der amerikanische Erfinder Edison) hat eine Wiederholung seines Besuchs in Berlin für den nächsten Sommer in Aussicht gestellt. Nach seiner Rückkehr nach Amerika gedenkt er sich zunächst vorzugsweise mit seinem neuen doppelten Telegraphen zu beschäftigen. Gestern Mittag hatte sich Herr Edison nach Heidelberg zur Naturforscherversammlung begeben. Dort wird am Mittwoch auf Veranlassung der Professoren Quincke und Ternet eine Vorführung des Phonographen stattfinden.

(Ueber den gestern gemeldeten Doppelmord) in Berlin theilt ein Berichterstatter, der in dem Hause Frankfurter Allee 168 in welchem das Verbrechen verübt worden ist, wohnt, folgende Einzelheiten mit: In der 2. Etage des genannten Hauses wohnte die eheverlassene Frau Vaneß, 35 Jahre alt, mit ihrer 75jährigen, fast tauben Mutter und ihrem 9jährigen Sohne Fritz und zwar in wilder Ehe mit dem Schlächtergesellen Jakob Werner. Außerdem hielt sich seit einigen Wochen ein Landsmann der Frau Vaneß, der cirka 28jährige Schneider Friedrich Klausin aus Bieberstein, bei derselben auf, um sich hier niederzulassen. Als Werner am Sonnabend Abend um 7 Uhr von der Arbeit nach Hause kam, fand er die Thür zur Wohnung geschlossen. In der Meinung, daß die Frauen zur Besorgung häuslicher Bedürfnisse fortgegangen wären, ging er wieder hinunter und traf auf dem Hofe den 9jährigen Fritz, welcher dort spielte. Er nahm das Kind mit zum Barbier und dann in ein Lokal, wo er sich mit dem Kinde bis gegen ½11 Uhr aufhielt. Als er hierauf zurückkehrend die Wohnung noch verschlossen fand, ließ er dieselbe durch einen Schlosser öffnen. Ein grauerregender Anblick bot sich ihm nunmehr da. In der Küche, wohin man zunächst gelangt, lag die Frau Vaneß, lang ausgesteckt, mit dem Gesicht zur Erde, mit eingeschlagenem Hirnschädel, vor ihr eine über einen Meter lange, ca. ½ Meter breite Blutlache, und im hintersten Zimmer, mit dem Kopf und Oberkörper auf dem Bett, die Beine herabhängend, mit durchschnittenem Halse, die alte Frau Kellmann. Durch Werner wurde noch festgestellt, daß ein Beutel mit 400 bis 450 Mk. fehlt, sodaß also ein Raubmord anzunehmen ist. Nun hatte die Frau Vaneß am Donnerstage Nachbarn gegenüber geklagt, daß der Klausin ungefähr 8 Wochen bei ihr gewohnt und gegessen und nun, wo er abreisen will, ihr nicht nur garnichts dafür geben könne, sondern von ihr auch noch das Reisegeld haben wolle. Am Sonnabend Nachmittag kurz nach ½7 Uhr hörte eine Nachbarsfrau Schubert, welche mit der Vaneß Wand an Wand wohnte, von letzterer einige unterdrückte Aufschreie, wie Du, Du, Du, dann einige dumpfe Schläge, wie das Auffallen auf einen Klotz und einiges Stöhnen; dann war alles still. Sie lief darauf zu den mit der Vaneß auf demselben Korridor wohnenden Tharmischen Eheleuten, welche dieselbe Wahrnehmung gemacht hatten. Eine Viertelstunde später hörten dieselben Nachbarn jemand die Vaneßsche Wohnung zuschließen und mit knarrenden Stiefeln davongehn. Nun steht aber fest, daß Klausin schon vorher durch seine knarrenden Stiefeln im Hause aufgefallen und daß er mit seinem Koffer verschwunden ist. Ueber die That selbst ist noch zu berichten, daß jedenfalls ein Kampf zwischen dem Mörder und der Frau Vaneß stattgefunden hat, denn die Vasen und Figuren, welche auf dem Kleiderspind in der Stube gestanden haben, waren umgestürzt. Im Laufe des Vormittags trafen verschiedene Beamte der Kriminalpolizei, sowie der Königl. Staatsanwalt beim Landgericht II. ein und nachmittags 3 Uhr erschien der Untersuchungsrichter Albrecht in Begleitung des obigen Staatsanwalts, des Amtsvorstehers Roeder und des Gerichtsaktuars Ganzauge.

(Der russische Abenteurer Nikolaus de Savine), der in Berlin zwar wegen Hochstapelei freigesprochen worden war, wegen anderer ehrenrühriger Dinge aber an Rußland ausgeliefert werden sollte, ist am Sonntag früh auf dem Transporte dahin aus dem Eisenbahnzuge entsprungen. Savine hatte von seinen Transporteuren die Erlaubniß erhalten, das im Zuge befindliche Klosett benutzen zu dürfen, und die Beamten hatten dabei übersehen, daß der fragliche Raum noch einen zweiten Ausgang nach einem anderen Koupee hatte.

(Die Ausfuhr lebender Schweine vom Berliner Centralviehhof) ist jetzt bis auf weiteres gesperrt worden, weil vorige Woche unter mehreren Transporten Klauenseuche konstatirt wurde. In allen Fällen konnte, wie wir der „Allg. Fleischer=Zeitung“ entnehmen, ermittelt werden, daß die krank befundenen Thiere schon infizirt hier angekommen waren und die Seuche eingeschleppt hatten. Die erkrankten Thiere stammen der Mehrzahl nach aus einem und demselben Bezirke und haben wahrscheinlich dieselben Sammelställe in der Nähe der Eisenbahnstationen passirt. Die vielfach unsauberen Sammelställe in der Provinz sind hauptsächlich als die Herde zu betrachten, in denen der Ansteckungsstoff sich festgesetzt hat. Die königliche Veterinärpolizei ist stets bemüht, den Ursprung der eingehenden kranken Transporte zu ermitteln und die Kreisbehörden in Kenntniß zu setzen. In dieser Woche sind nun wieder Fußböden und Buchtenwände der großen Schweineverkaufshallen und der Schlachtställe sowie alle Tröge und die Straßen der Schweinereviere am Berliner Viehhof und Schlachthof durch 150 Arbeiter gescheuert, gespült und desinfizirt worden. Es ist anzunehmen, daß der Ansteckungsstoff in diesen Räumen getilgt worden ist; Neueinschleppungen werden aber schwerlich ausbleiben und können nur ungefährlich gemacht werden, wenn alle Kommissionäre und Händler die Veterinärpolizei nicht blos auf jeden Erkrankungsfall in ihren Ställen aufmerksam machen, sondern auch über den Ursprungsort derselben und den Verbleib etwa infizirter Thiere informiren.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen=Bericht.

	17. Sep.	16. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—50	212—10
Wechsel auf Warschau kurz	211—	211—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—80	63—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	232—70	234—30
Oesterreichische Banknoten	171—10	172—
Weizen gelber: Septbr.=Oktbr.	186—50	187—
Novbr.=Dezbr.	188—75	189—50
loko in Newyork	83—75	84—25
Roggen: loko	158—	158—
Septbr.=Oktbr.	157—50	157—
Oktober=November	158—	157—70
Novbr.=Dezember	159—50	159—20
Rüböl: Septbr.=Oktbr.	66—90	66—70
April=Mai	62—40	62—50
Spiritus:		
50er loko	56—80	56—50
70er loko	37—20	37—
70er September	36—90	37—
70er Septbr.=Oktober	35—10	35—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 16. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen seit vorgestern mit Einschluß des Vorhandels: 3932 Rinder, 8513 Schweine, 1402 Kälber, 14 979 Hammel. — Das Rindergeschäft gestaltete sich nach regem Vorhandel ruhig. Bullen gefragt. Der Markt wird geräumt. 1. 58—61, 2. 50—55, 3. 41—45, 4. 35—39 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Da wegen mehrerer Fälle von Klauenseuche an neu eingeführten Schweinen heute vor acht Tagen die Ausfuhr lebender Schweine verboten worden, so fand nur ein geringer Vorhandel statt, das Geschäft verlief schleppend und die Preise gingen zurück, es wurde aber ausverkauft. 1. 62, für feinste reife Waare von 250 Pfund und darüber auch 63, in einzelnen Fällen sogar noch mehr; 2. 58—61, 3. 54—57 M. p. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel recht ruhig trotz des nur mäßigen Angebots. 1. 52 bis 60, ausgesuchte Posten darüber; 2. 42—50 Pfg. pr. Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief in Tendenz und Preisen wie am vorigen Montag und wurde bis auf ca. 500 Stück geräumt. 1. 44—48, beste Lämmer bis 54, 2. 38—43 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 16. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,50 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 17. September 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 126 Pfd. blauspitzig 145 M., 125 Pfd. bunt, krank 152 M., 126|7 Pfd. bunt, krank 163|4 M., 127 Pfd. hell 168 M., 130|1 Pfd. hell 171 M.
Roggen fest 122 Pfd. 145 M., 126 Pfd. 148 M.
Gerste Brauwaare 142—155 M., Mittelwaare 128—138 M.
Erbsen Futterwaare 128—136 M., Mittelwaare 136—140 M.
Hafer 140—145 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 17. September sind eingegangen: von Mos. Ehrlich durch Gilerak 1 Traft 719 Kiefern=Balken und Kiefern=Mauerlatten, 6 Eichen=Quadrat=Holz, 47 Eichen=Rund=Schwellenklötze, 2100 einfache und doppelte Eichen=Schwellen, 2577 Blamiser; von und durch S. Ellenbogen 9 Traften, 4467 Kiefern=Rund=Holz, 1 Tannen=Rund=Holz; von Strisower und Kurzmann durch Schleien 4 Traften, 280 Kiefern=Rund=Holz, 499 Tannen=Rund=Holz, 2275 Tannen=Balken und Tannen=Mauerlatten, 56 Eichen=Plançon; von M. Kronstein durch Berese 5 Traften, 456 Kiefern=Balken, 1200 Kiefern=Mauerlatten, 2879 Kiefern=Timber, 4928 Kiefern=Sleeper, 2258 einfache Kiefern=Schwellen, 2 Eichen=Plançon, 79 Eichen=Quadrat=Holz, 4 Eichen=Rund=Schwellenklötze, 4350 einfache Eichen=Schwellen, 41 Eichen=Weichen=Schwellen, 350 Stäbe, 4441 eich. Tramway=schwellen; von Josef Kronstein durch Drolitz 10 Traften, 2887 Kiefern=Balken und Kiefern=Mauerlatten, 21 844 Kiefern=Sleeper, 19 434 einfache Kiefern=Schwellen, 48 doppelte Kiefern=Schwellen, 4737 einfache Eichen=Schwellen, 1066 doppelte Eichen=Schwellen, 30 Eichen=Weichen=Schwellen; von El. Don durch Jakubowitz 2 Traften, 3639 Kiefern=Balken und Kiefern=Mauerlatten, 137 Kiefern=Timber, 2067 Kiefern=Sleeper, 751 einfache Kiefern=Schwellen; von A. Fabian durch Olkiewitz 5 Traften, 2173 Kiefern=Rund=Holz; von Gebr. Bacharach durch Sommerfeld 2 Traften, 1162 Kiefern=Rund=Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. Septbr.	2hp	762.7	† 9.2	N¹	4	
	9hp	764.9	† 7.4	C	10	
17. Septbr.	7ha	764.7	† 4.6	NW¹	10	

Wetter=Aussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
Für Mittwoch den 18. September.

Bewölkt, feuchte Luft, etwas Regen, dann wolkig bei Sonnenschein, aufklärend, heiter, mittags etwas wärmer. Nachts und früh kalt und nebligtrübe. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebel an den Küsten.

Therese Reinert
Georg Puff
Verlobte.
Marienburg — Thorn.

Bekanntmachung.

Der in der Gemeinde Rothwasser in der Zeit vom 24. Mai bis 5. Juli 1889 ausgelegt gewesene **Rayonplan** nebst Kataster für den I. Rayon des Zwischenwerkes IIIa ist am 20. Juli d. J. von der Königlichen Kommandantur zu Thorn gemäß § 11 des Reichs-Rayon-Gesetzes festgestellt worden.

Laut § 39 des genannten Gesetzes haben die Besitzer der Grundstücke, die sich durch die auferlegten Rayon-Beschränkungen beeinträchtigt glauben, ihre Ansprüche auf Entschädigung binnen einer sechswöchentlichen Präklusivfrist und zwar in der Zeit vom 1. September bis 7. Oktober 1889 bei uns schriftlich geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß alle nach dem 7. Oktober 1889 etwa noch eingehenden Entschädigungsanmeldungen keine gesetzliche Giltigkeit haben und deshalb auch keine Berücksichtigung finden werden.

Thorn den 30. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei Mädchen zum sofortigen Dienstantritt können sich im städt. Krankenhause melden.

Thorn den 17. September 1889.

Der Magistrat.

General-Versammlung

Mittwoch den 18. September
abends 6 Uhr
im Schützenhausgarten-Pavillon.
Tagesordnung:
Statutenänderung.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Meine neue Maschine ist eingetroffen u. halte ich dieselbe zum Reinigen der Betten bestens empfohlen. Krankenbetten werden desinficirt, ebenso die Einschüttungen, welche auf Wunsch auch auf neu gewaschen und appretirt werden.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Täglich frisch gebrannten
Kaffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey, Culmerstraße 340/41.

Dr. med. Haupt,

Kurhaus für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige,
Tharandt bei Dresden.

Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

Strombau-Materialien.

Zu den Stromregulirungsbauten der Bauabtheilung Fordon (Schulitz-Bienkowko) sind noch erforderlich:

18000 cbm Waldfaschinen,
2000 cbm Kämpenfaschinen,
100 Mille Buhnenpfähle und
100 cbm Rundsteine.

Diese Materialien sollen unter den zur Zeit für die Strombauausführung giltigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote im Dienstzimmer des Unterzeichneten **am 21. d. Mts. vormittags 11 Uhr** an.

Culm den 16. September 1889.

Der Königliche Wasserbauinspektor.
Löwe.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Wodek** sind in dem Winterhalbjahr 1889/90 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **vormittags 10 Uhr** beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	7. Oktober 1889	Gasthaus Gr.-Wodek	Sämmtliche	Kiefern-Brennholz
2	11. November „			
3	9. Dezember „			
4	13. Januar 1890			Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennholz
5	10. Februar „			
6	10. März „			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Wodek den 13. September 1889.

Der Oberförster
Wallis.

Unser Geschäft befindet sich jetzt Breitestraße 452, genau unserm alten Lokal gegenüber.

A. Rosenthal & Co.,
Hutfabrik.

Färberei

für Herren-Garderoben, Damenmäntel und Trikottaillen unzertrennt. **Wäscherei** für Herren- und Damengarderobe unzertrennt. **Strickerei** für Strickarbeiten jeder Art. Annahme von Strümpfen zum Anstricken. Gute **Socken** und **Strümpfe** aus eigen gearbeiteter Wolle stets vorräthig.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Frankfurter
Pferde-Lotterie

Ziehung am 9. Oktober cr.
Loose à 3 Mk.
zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn.
Bestellungen von auswärts sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Adolph Leetz.

Allgemeiner evangelisch-protestantischer
Missions-Verein.
Mittwoch den 18. September
abends 8 Uhr
im Singsaal der höheren Töchterschule.
Oeffentlicher Vortrag
von Pfarrer Stachowitz:
Die Aufgabe der Heidenmission und des allgem. evangel.-protest. Missions-Vereins.
Unentgeltlicher Eintritt steht jedem frei.
Der Vorstand.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Niederlage
feinster
Warschauer Schuhwaaren
für
Damen und Herren.
J. Hirsch, Breitestr. 447.

Feinsten
Werder Leck-Honig
empfiehlt
J. G. Adolph.

Ung. Weintrauben
à Pfund 40 Pf., empfiehlt
die erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt Nr. 257.

Alten
Nordhäuser Korn
aus der Brennerei von **Oskar Uhley** in **Nordhausen** gegründet **1762** verkauft das Liter exkl. Flasche zu **1 Mk.**
L. Wencelewsky, Thorn 3,
Schul- und Mellinstr.-Ecke.

Reife, süße ungarische
Weintrauben
5 Kilo Mk. 2,70 franko sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.
Anton Thor, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Mandelmilch- und Mandelblüten-Seife
giebt der Haut ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart und elastisch. Vorräthig per Stück 50 Pf. bei F. Menzel.

Schützenhaus.
A. Gelhorn.
Die Winterräume sind von jetzt ab wieder täglich geöffnet.

Vorläufige Anzeige.
Freitag den 20. September cr.
Großes Streich-Concert.
Anfang 8 Uhr.

Freitag den 20. d. Mts.
pünktlich 6½ Uhr abends
Instr.-□ u. Bef. in III.

Rechtzeitige
Anmeldungen zum Beitritt für meinen
Journal-Lesezirkel
für das Wintersemester erbittet die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Gründlichen
Privatunterricht
erhalten Knaben und Mädchen in alten und neuen Sprachen sowie in sämmtlichen Elementarfächern.
J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Braunschweiger
Cervelatwurst
empfiehlt
Leopold Hey, Culmerstraße 340/41.


Brauner Wallach,
9jährig, 6″, gesund, geritten u. einspännig gefahren, zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Ein ganz geschlossener
Glaswagen
ist billig zu verkaufen bei
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
sind noch billig abzugeben. **S. Bry.**

Möbel u. Küchengeräthe umzugshalber billig z. verk. Zu erfr. in der Exped.

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein Kalkulator
oder Buchhalter zur Prüfung von kaufm. Büchern **gesucht,** auch stundenweis. Off. unter A. I in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Schlossergesellen
auf Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung bei Röhr, Schlossermeister.

Geübte
Putzmacherinnen
sowie **junge Mädchen** zur Erlernung des **Putzfaches** können sich melden bei
A. Jendrowska, Schillerstr. 448 im Laden.

Herrschaftl. Wohnung, in der 1. Et., von 4 Zim. u. Zub., vom 1. Okt. z. verm. Neust. 257. Zu erfr. in d. Wiener Kaffeerösterei.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	14	00	15	00
Gerste	„	12	50	15	00
Hafer	„	13	00	14	50
Lupinen	„	8	00	9	50
Wicken	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	—	—	6	00
Heu	„	—	—	6	00
Erbsen	„	13	00	17	50
Kartoffeln	„	2	60	2	80
Weizenmehl	50 Kilo	8	50	16	40
Roggenmehl	„	7	80	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo		80	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	70	—	90
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	—	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	10	1	60
Hammelfleisch	„	—	—	1	00
Eßbutter	„	—	80	1	20
Eier	Schock	1	60	2	40
Krebse	„	—	—	2	00
Aale	1 Kilo	—	50	2	40
Zander	„	1	80	2	60
Hechte	„	—	—	1	20
Barsche	„	1	00	1	20
Schleie	„	—	80	1	20
Weißfische	„	—	80	1	60
Milch	1 Liter	—	30	—	12
Petroleum	„	—	10	—	22
Spiritus	„	—	20	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Die in unserem Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes
Weingeschäft
betrieben wurde, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Abonnements-Einladung
auf die 2mal wöchentlich erscheinende
„Deutsche Jäger-Zeitung“.

Die **„Deutsche Jäger-Zeitung“** (Nr. 1528 der Post-Zeitungspreisliste) ist die **reichhaltigste, am meisten gelesene, am häufigsten erscheinende** und trotz alledem **billigste** Jagdzeitung, sie kostet **vierteljährlich nur 1 Mark.** Die **„Deutsche Jäger-Zeitung“** liefert allen neu hinzutretenden Abonnenten die bisher in einer Stärke von 5 Bogen erschienenen, von jedermann mit großer Spannung gelesenen, zwanglosen Beilagen: „Die Entwickelungs-Geschichte der deutschen Kynologie. Von Hegewald“, gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Eine für den Waldbesitzer und Forstbeamten wichtige Ergänzung der „Deutschen Jäger-Zeitung“ bildet die als Beilage zu dieser erscheinende
„Deutsche Forst-Zeitung“.

Die letztere erscheint wöchentlich 1mal und beträgt der Abonnementspreis für die „Deutsche Jäger-Zeitung“ mit der Beilage „Deutsche Forst-Zeitung“ (Nr. 1529 der Post-Zeitungspreisliste) **2 Mark** pro Quartal, für die „Deutsche Forst-Zeitung“ allein (Nr. 1507 der Post-Zeitungspreisliste) **1 Mark** pro Quartal.

Den Abonnenten der „Deutschen Forst-Zeitung“ wird als Gratis-Beigabe im Oktober ein Forst-Kalender übersandt. Näheres hierüber in der Probe-Nummer. **Probe-Nummern** beider Zeitungen liefern gratis und franko und bitten zu verlangen.

Der Verlag
der **„D. Jäger-Zeitung“** und der **„D. Forst-Zeitung“** (J. Neumann, Neudamm).

Bestellungen auf die Zeitungen werden am besten bei der nächsten Postanstalt bewirkt.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.
Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung
mit Text von Th. Ebner
und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Kohlen.
Beste oberschles. Stück-, Würfel-, Nuss-
und
Förder-Kohlen
offeriren **ab Lager, franko Haus,** sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Mein Hôtel in Gollub
vollständig renovirt,
7 elegante Restaurationszimmer, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, ein großer und ein kleiner Saal mit Theaterbühne, für die größten Gesellschaften ausreichend, Logis mit vorzüglichen Betten, gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen, empfehle zur gefälligen Benutzung.

O. Schilke.

Die Wohnung,
seither vom Herrn Lieutenant **Eisenhardt** bewohnt, ist sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr.

Brückenstr. 16, 1 Treppe, eine Wohnung von zwei Zimmern, Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

Katharinenstr. 207 freundliche Wohnung, Entree, 5 Piecen ꝛc., in 1. u. 2. Et., vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

1 m. Z. u. K., 1 Tr. n. vorn, Neust. 145.

Ein **Hausflur-Laden** zu vermiethen. Zu erfragen Seglerstr. 146, 1 Treppe hoch.

Elegant möblirte Zimmer, mit auch ohne Burschgel., z. v. Coppernikusstr. 181 2. Et.

1 Balk.-Wohn. z. v. **v. Kobielski,** Breitestr.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen bei **F. Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

Mehrere möbl. Zim. u. Kab. u. Klingelz. u. Burschengel. Bachestr. 49 zu verm.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Ein großer **Lagerkeller** von sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer vom 1. Okt. billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp.

Eine möbl. Wohnung zu vermiethen Tuchmacherstraße 183 I.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu verm. Gerechtestr. 129.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.